Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 222 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Mittwoch, den 22. September | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1915**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

19. September. Die vereinigten Angriffe der Armeen v. Eichhorn, v. Scholz und v. Gallwitz, Heeresgruppe v. Hindenburg, führen zum eiligen Rückzug der Russen, die stark befestigte Stadt Wilna wird von den Unsern genommen. — Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern verfolgt den Feind und wirft seine Nachhuten. — Heeresgruppe v. Mackensen erreicht nördlich von Pinsk die Wilija und überschreitet südlich Pinsk den Strumen. — Der starke Angriff der Italiener gegen den Raum von Flintsch scheitert vollständig mit großen Verlusten für die Italiener.

20. September. Feindliche Schiffe, die Westende und Middelkerke beschießen, werden durch das Feuer unserer Artillerie vertrieben. — Vor dem Brückenkopf von Dünaburg müssen die Russen vor Angriffen unserer Truppen von der Heeresgruppe v. Hindenburg in eine rückwärtige Stellung weichen. 550 Russen werden gefangen. Der Feind wird verfolgt, ebenso durch die Heeresgruppen Prinz Leopold von Bayern und v. Mackensen. — Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz nimmt deutsche Artillerie vom Nordufer der Donau den Kampf gegen serbische Stellungen auf dem Süduser bei Semendria auf. Der Feind wird vertrieben und seine Geschütze zum Schweigen gebracht.

Wilna.

Wieder flattern die Fahnen aus den Fenstern, die Sonne lacht vom Himmel herunter, und in unserem Herzen ist frischer Jubel entbrannt. Wilna, die ehemalige Hauptstadt des Großfürstentums Litauen, in deutschem Besitz! Eine Stadt von 200 000 Einwohnern, neben Warschau das bedeutsamste Wahrzeichen des Polentums in Rußland. Dazu eine starkbefestigte Stadt, wie unser Generalstab sagt, und, wie man hoffen darf, eine unzerstörte Stadt. In klug ersonnenen und mit aller Vorsicht durchgeführten Operationen hatte Hindenburg seine Heere seit Wochen gegen diesen gewaltigen russischen Stützpunkt vor- und herangeschoben, bis die Umfassung von Osten her durch Generaloberst v. Eichhorn angesetzt werden konnte. Kaum begonnen, war dieses Werk auch schon gelungen. Die Russen bekamen es wieder mit der Angst. Rückzug auf der ganzen Front lautet ihre Parole. Er geht natürlich „planmäßig" vor sich, das wissen wir schon heute, noch ehe der Petersburger Bericht es uns verraten wird. Aber auch unsere Verfolgung ist von Planlosigkeit weit entfernt. Sie ist auf der ganzen Linie im Zuge — Glück zu, ihr wackeren, ihr unermüdlichen deutschen Streiter! Wir wissen, es bedarf bei euch keiner Aufmunterung, ihr setzet, so nahe dem Feind, eure letzten Kräfte ein, um ihn zu fassen und zu vernichten. Deutschlands heißeste Wünsche sind mit euch. Haltet aus, Sieg und Erfolg sind euch gewiß.

Wir aber in der Heimat wollen einstweilen mit Genugtuung feststellen, daß es unter dem Oberbefehl des Zaren im Osten erst anders geworden ist, als es unter Nikolai Nikolajewitsch gewesen ist. Der „Auserwählte Gottes" hat seine Truppen zunächst wieder Kehrt machen und kämpfen lassen, als sie nach dem Fall der großen Festungen jeden Halt verloren zu haben schienen; das ist richtig. Aber vor der überlegenen strategischen Führung unserer Feldherren versagt schließlich doch die untergeordnete Kunst eines bloßen tapferen Draufgängertums, und es bleibt uns auch jetzt wieder nicht erspart, wieder tiefer nach Rußland hineinmarschieren zu müssen. Auch Napoleon hat sich 1812, nachdem er bei Kowno den Njemen überschritten hatte, Wilnas bemächtigt, und unsere Feinde werden es abermals gewiß nicht an wohlwollenden Hinweisen auf den schließlichen Ausgang seines russischen Feldzuges fehlen lassen. Nun, wir kennen die Weise und wir kennen auch den Text jetzt schon zur Genüge und können nur mit stiller Heiterkeit darüber quittieren. Militärische Kinder mögen sich vielleicht noch mit diesen historischen Gleichnissen schrecken oder beruhigen lassen, je nachdem. Wir dagegen wissen, daß, wenn der Große Kaiser der Franzosen, Fehler gemacht hat, der deutsche Generalstab der erste gewesen ist, der aus ihnen seine Nutzanwendung gezogen hat. Der ganze Aufmarsch unserer Heere, wie er sich im Osten fortgesetzt vollzieht, von der Küste der Ostsee herunter bis an die Schwelle der Balkanstaaten, schließt an sich schon jeden Vergleich mit dem Feldzuge von 1812 völlig aus. Und selbst wenn das anders wäre: die deutsche Organisation wird unseren Gegnern jetzt schon hinreichende Proben ihrer Leistungsfähigkeit gegeben haben, um sie vor trügerischen Hoffnungen zu bewahren. Aber wenn sie an diesen festhalten wollen, auch das könnte uns nur recht sein. Unbekümmert um alles, was sie denken oder sagen, verfolgt unsere oberste Heeresleitung ihr strategisches Ziel, und sie weiß am besten, wann und wo es Zeit sein wird, Halt zu machen. Noch ist alles in Fluß. Im Süden entwickelt der Feind neue Kräfte, die überwunden werden müssen. Die Aufgaben, die wir uns gesetzt haben, werden jedenfalls erreicht werden — und dann wollen wir einmal sehen, was aus der neuen Achtmillionenarmee werden wird, mit der man in Rußland die deutschen Heerführer schrecken will. Bis es soweit ist, wird so viel Wasser die Weichsel heruntergeflossen sein in unsere schöne blaue Ostsee, daß sich inzwischen für den Zaren wohl mancherlei andere Sorgen in den Vordergrund gedrängt haben werden.

Der Herbstbeginn steht vor der Tür; noch ist die Zeit der Ernte nicht vorüber. Die deutschen Schnitter sind unermüdlich an der Arbeit — der Ertrag wird ihre Mühe lohnen!

Die Hauptstadt Litauens.

Nach Warschau, der Residenz des ehemaligen Königreichs Polen, ist nun auch Wilna, die Hauptstadt Litauens, in unsern Händen. Das gleichnamige russische Gouvernement war der Kern des alten Großfürstentums Litauen, das 1386 durch die Verheiratung des Christ gewordenen Großfürsten Jagello mit der polnischen Königstochter Jadwiga an Polen kam und diese slavische Großmacht des Mittelalters so verstärkte, daß ihr der entartete deutsche Orden in der Schlacht bei Tannenberg im Jahre 1410 erlag. Schon in heidnischer Zeit ein heiliger Ort, blieb Wilna die Residenz Litauens bis zum Jahre 1795, wo es zusammen mit Kurland an Rußland fiel. Als wichtiger Knotenpunkt der großen Hauptbahn Warschau—Petersburg und der Strecken Eydtkuhnen—Minsk, hat es sich auch unter russischer Herrschaft mächtig entwickelt. Wilna zählt gegenwärtig rund 200 000 Bewohner und ist nächst den beiden polnischen Großstädten Warschau und Lodz und Riga die größte Provinzstadt Westrußlands. Es ist Mittelpunkt eines blühenden Getreide- und Holzhandels und hat große Lederfabriken und Brauereien. Entsprechend dem konfessionell außerordentlich vermischten Charakter der Bevölkerung Litauens besitzt Wilna Gotteshäuser aller Bekenntnisse, 35 katholische, drei orthodoxe und zwei protestantische Kirchen, zwei Synagogen und eine Moschee; es ist der Sitz eines griechisch-katholischen Erzbischofs, eines römisch-katholischen Bischofs und eines lutherischen Konsistoriums. Unter den mehr als 200 Lehranstalten sind über die Hälfte jüdisch. Die 1576 gegründete Universität wurde wie in Warschau 1832 nach dem polnischen Aufstand aufgehoben, aber nicht wieder hergestellt. Auch in der Hauptstadt Litauens haben wie in der polnischen Residenz die russischen Behörden ihren Sitz in den Schlössern der polnischen Granden aufgeschlagen, so residiert im ehemaligen Palais der Oginski heute der russische Gouverneur. Architektonisch bietet die Stadt, die enge und unregelmäßige Straßen hat, wenig Reize. An Sehenswürdigkeiten sind zu nennen die Denkmäler des Grafen Murawjew, der den zweiten großen polnischen Aufstand unter der russischen Herrschaft in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts mit großer Strenge unterdrückte, und des russischen Dichters Puschkin. Wilna war Sitz eines wichtigen Militärbezirks. Dort kommandierte in den letzten Jahren Rennenkampf.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Eine gesetzliche **Regelung des Verkehrs mit Stroh** steht dem Vernehmen nach in Aussicht. Das Stroh ist in erster Linie berufen, bis zu einem gewissen Grade die Lücken auszufüllen, die durch die fehlende Einfuhr von Kraftfutter aus dem Ausland entstanden sind. In jedem Landwirtschaftsbetriebe muß das Stroh mehr als sonst zu Fütterungszwecken herangezogen werden. Die landwirtschaftliche Versuchsstation in Göttingen ist damit beschäftigt, bis zu Beginn der Winterfütterung ein Verfahren auszuarbeiten und den Landwirten bekanntzugeben, daß eine bessere Ausnutzung des Strohes bei der Fütterung ermöglicht. Aber auch die Strohmengen, die der einzelne Landwirt entbehren kann, müssen zahlreiche und wichtige Zwecke der Volkswirtschaft erfüllen. Der Strohhäcksel bildet unter den gegebenen Umständen die Grundlage der Ration der in städtischen, industriellen und gewerblichen Betrieben tätigen Zugtiere, er wird in weitem Umfang dazu benutzt, um aus der Rübenmelasse ein transportables Futter herzustellen. Die Herstellung von Strohmehl hat einen beträchtlichen Umfang angenommen, es wird direkt zur Pferdefütterung, dann aber auch zur Umwandlung verschiedener Stoffe, wie Panseninhalt der

---

Die graue Frau

Roman von A. Hottner-Grefe.

21 (Nachdruck verboten.)

Ich konnte ihm nur stumm die Hand geben, aber wir haben uns verstanden. Dann sprachen wir ganz gefaßt über meine und Nellys nächste Zukunft. Wir wollen allen unnützen Redereien entgehen und werden, wenigstens vorläufig, unser Landhaus in Nußdorf beziehen. Dort brauchen wir niemanden zu sehen, bis — bis —"

Paula Linstedt begann zu stottern. Mit einemmal packte sie das ganze Weh dieser Scheidungsstunde. Ein Schluchzen durchschüttelte sie. Es war alles so furchtbar, so trostlos. Da lehnte sie den Kopf mit der schweren Haarkrone, die ihr etwas so Königliches gab, an die Scheiben des Fensters, hinter denen der Nebel wie ein dichter, weißer Vorhang niederhing; eine Schwäche überkam sie und all ihr schöner Mut war dahin.

Kurt Gerhard stand stumm inmitten des Zimmers und sah unverwandt hin zu der schlanken Gestalt. Scheiden, Scheiden? Das sollte ein Abschied sein? Eine Trennung vielleicht für immer?

„Nein", sagte er laut und fest. Und dann, hinter Paula tretend, legte er den Arm wie schützend um sie. Es war ja gar nicht möglich! Von einer Tücke des Schicksals, von einem Vergehen anderer, sollte ihr eigenes, großes Menschenglück abhängen? War das gerecht? Mußte man das hinnehmen ruhig und ergeben?

„Was immer kommt, Paula, mein Liebling, ich bleibe bei dir", sprach er leise, zärtlich. „Ich glaube, wie du, fest an deinen Vater, trotz allem und allem. Er muß Gründe haben, uns die Wahrheit zu verschweigen, von denen wir nichts ahnen. Aber wir werden alle Mittel in Bewegung setzen, um der Wirklichkeit näher zu kommen. Linstedt, unser alter geliebter Onkel Linstedt, sollte heimlich den Schlüssel zur Kasse aus Papas Kasten nehmen, er sollte das Geld stehlen wollen — freilich weigerte Papa sich nach Dagoberts Aussage, ihm in diesem Moment das Geld auszubezahlen —, aber dennoch: ein solches Vorgehen Onkel Heinrichs ist einfach undenkbar! Und dann ein Mord — ein Mord wegen einer solchen Sache! Paula, Liebling, je mehr ich alles durchdenke, je mehr ich grüble, desto unglaublicher scheint mir dies alles! Also: sei guten Mutes! Es muß sich alles klären! Und will dein Vater nicht sprechen, wir werden ihn dazu zwingen! Wir sind jung und haben ein Anrecht auf Glück! Kann er uns dies vorenthalten, ohne einen Grund anzugeben? Darf er dies?"

Das Mädchen gab keine Antwort, aber als er jetzt ihren Kopf sanft mit beiden Händen nahm und an seine Brust bettete, da wehrte sie sich nicht mehr. Wie ein müdes Kind lag sie dort. Und wenn ihnen auch das Geschick eben das herbste Leid beschert hatte, es gab ihnen als Ersatz die Überzeugung, daß sie zueinander gehörten, nicht nur in sonnigen Tagen, sondern auch in den Zeiten der Stürme . . .

So standen sie lange, lange.

Plötzlich wurde es draußen im Vorhaus lebendig. Türen gingen, leises Sprechen klang bis herein. Dazwischen die Stimme des alten Dittrich. Paula fuhr erschrocken zusammen.

„Es ist spät geworden", sagte sie und löste sich hastig aus Kurts Armen. „Ich muß heim. Nelly wird vor Angst und Sorge vergehen."

Sie wollte, fast ohne weiter zu denken, nach der Tür gehen. Aber plötzlich wendete sie sich unschlüssig um.

„Die Leute", sagte sie in einer hilflosen Verwirrung, „ich — ich traue mich nicht hinaus."

Zum erstenmal kam es ihr zum deutlichen Bewußtsein, daß jetzt ein Makel an ihr haftete, daß sie den Kopf nicht mehr so frei und stolz tragen dürfte, als bisher. In ihr Gesicht stieg langsam ein tiefes Rot.

„Es war ein Wahnsinn von mir, hierherzukommen", sagte sie heftig. „Wie konnte ich das tun? Aber der Wagen fuhr durch diese Straße — ich konnte gar nicht anders! Ich war überzeugt, daß du aufbliebst, ich war halb irr vor Sorgen, Angst, Entsetzen. Und da — da mußte ich zu dir! Mußte noch ein Wort von dir hören! Aber jetzt — jetzt ist es schrecklich!"

Sie brach in Tränen aus, Tränen einer so tiefen Verzagtheit, wie man sie bei dem willenskräftigen Mädchen nicht gewohnt war.

Eine Sekunde zögerte Kurt Gerhard. Dann öffnete er rasch entschlossen die Tür.

„Fräulein Linstedt hatte eine wichtige Nachricht für mich", sagte er sehr laut zu Dittrich, welcher mit mehreren anderen Bediensteten im Flur herumschlich. „Sie war so freundlich und brachte sie mir heute in frühester Stunde. Ist ihr Wagen draußen? Verständigen Sie den Kutscher!"

Er bot dem zitternden Mädchen den Arm und führte sie ruhig und gelassen durch die Vorhalle, vorüber an den flüsternden, zischelnden Leuten, welche scheu beiseite traten.

Es war ein Spießrutenlaufen, aber er hielt es tapfer aus.

Mochten sie raunen hinter ihnen und die Köpfe zusammenstecken! Er wollte es der Welt gleich vom ersten Tage an zeigen, daß Kurt Gerhard und Heinrich Linstedts schöne Tochter aneinander festhielten, trotz alledem.

7. Kapitel. Schwere Tage.

Es war an einem lachenden, sonnigen Spätherbsttage, als der Chef des Hauses Gerhard den letzten Gang antrat.

Die Spanne Zeit zwischen seinem Tode und seiner Bestattung war weit reichlicher bemessen worden, als dies sonst der Fall zu sein pflegt, denn das Gericht hatte eine Obduktion der Leiche angeordnet. Heute endlich fand die ernste Feier statt. Daß sie dem Namen und Ansehen der Gerhards entsprach, dafür sorgte Frau Magdalene; sie besaß die eingewurzelte Vorliebe der richtigen Wiener für „schöne Leichen" und hätte es als eine Beleidigung ihres toten Sohnes empfunden, wenn nicht alles vom größten Zuschnitt gewesen wäre. Trotz ihres Alters und der furchtbaren seelischen Aufregung leitete sie noch alles selbst, bestimmte, ordnete an, und ging, gestützt auf Dittrichs Arm, der kaum von ihrer Seite weichen durfte, im ganzen Hause umher, um aus dem Munde des treuen Alten zu hören, ob alles auch wirklich nach ihrem Willen geschehen sei. Die Menschen wichen ihr aus, wenn sie in ihrem düstern Gewand einherschritt, mit den glanzlosen, toten Augen vor sich hinsehend in ein ewiges Dunkel. Wie ein Gespenst der Vergangenheit wandelte sie unter den Lebenden. Es war nur noch ein mattes Fünkchen Lebenskraft in ihr, und auch dieses verschwendete sie nun achtlos.

„Es ist das einzige, was ich für ihn tun kann", sagte sie ungezählte Male, wenn man sie bat, sich zu schonen, sich Ruhe zu gönnen. „Ich will, daß er es schön hat! Ich will, daß die Leute sehen, was für ein reicher, für ein angesehener Mann er war. Ich will —"

Sie murmelte Undeutliches vor sich hin, eine Flut von Worten, die niemand verstand . . .

(Fortsetzung folgt.)

geschlachteten Wiederkäuer, Blut, Kartoffeln usw. in haltbare, versandfähige Ware verwendet. Schließlich ist eine Fabrikation von Strohkraftfutter in die Wege geleitet, das in seiner Nährwirkung dem Stärkemehl gleichwertig ist.

✚ Eine in München abgehaltene Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages beschäftigte sich in der Hauptsache mit den **Nahrungsmittelfragen.** Zur Milchfrage wurde mit Nachdruck betont, daß im Interesse der städtischen Bevölkerung durchgreifende Maßregeln ergriffen werden müssen. Der Vorstandssitzung war eine Sitzung des Nahrungsmittelausschusses des Deutschen Städtetages vorausgegangen, in der u. a. eingehend die Kartoffelfrage erörtert wurde.

✚ **Die neuen Meldescheine für die Bestandsmeldungen von Wolle, Baumwolle,** Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide und von daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen sind zur Meldung der Bestände nach dem Stande am 1. Oktober d. Js. vom 20. September ab bei den örtlich zuständigen amtlichen Vertretungen des Handels (Handelskammern) erhältlich und dort umgehend anzufordern. Die alten Meldescheine dürfen für die Bestandsmeldungen vom 1. Oktober nicht mehr benutzt werden. (W.T.B.)

Bulgarien.

✕ Im ganzen Lande wurde am Sonntag der 30. Jahrestag der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien festlich begangen. In Sofia bewegte sich ein Riesenzug unter Vorantragung von Fahnen durch die Stadt. In dem Zuge schritten Veteranen des serbisch-bulgarischen Krieges, gefolgt von einer Legion bewaffneter Schüler, sodann Körperschaften, Zöglinge aller Schulen usw. Nachmittags fanden Volksfeste statt, abends gab die Stadtvertretung ein Bankett. Vielfach **nahmen die Kundgebungen serbenfeindlichen Charakter an.** Viele Redner sagten, daß jetzt der Augenblick gekommen sei, die treulosen ehemaligen Verbündeten zu züchtigen. Das ganze Bulgarenvolk möge sich einigen, um für die nationale Sache zu kämpfen, bis die nationalen Ideale erreicht wären. Die bulgarische Regierung veröffentlichte einen Erlaß, durch den die Jahresklasse 1916 unter die Fahnen berufen wird. Weiter wird berichtet, daß der bulgarische Armee-Inspektor General Sawow, der frühere Generalstabschef, erklärt habe, Bulgarien könne sich jetzt, nach seiner Verständigung mit der Türkei, unter keinen Umständen auf weitere Verhandlungen mit dem Vierverband einlassen.

Amerika.

✕ Alle einlaufenden Nachrichten geben Zeugnis von dem **energischen Widerstand gegen die englisch-französische Anleihe** in den Vereinigten Staaten. Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamschen Courant" besprechen die amerikanischen Blätter allgemein diesen Widerstand. Sie erwarten, wenn die Anleihe schließlich doch untergebracht würde, dies unter ungünstigeren Bedingungen geschehen werde, als von der englisch-französischen Finanzkommission erhofft wird. Senator Lowis aus Illinois hat beim Staatssekretär der Finanzen in aller Form gegen die Anleihe protestiert, da sie den gesunden ökonomischen Zustand in den Vereinigten Staaten bedrohe. Der Chef der öffentlichen Arbeiten in New-Yersey MacCarter hat sich in einer allgemeinen Versammlung der Edison-Companie gegen die Munitionsausfuhr ausgesprochen. Auch sollten sich die Vereinigten Staaten auf die Anleihe nicht einlassen.

Aus In- und Ausland.

Amsterdam, 20. Sept. Die englische Admiralität hat, wie Amsterdamer Blätter melden, wieder einmal den holländisch-englischen Passagierdienst auf unbestimmte Zeit aufgehoben.

Paris, 20. Sept. Dem „Temps" zufolge ist die Stundungsfrist für Mieten um weitere drei Monate verlängert worden.

London, 20. Sept. Der Munitionsminister **Lloyd George** veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, die Regierung sehe vollständig ein, daß man **dem Lande die Dienstpflicht auferlegen** müsse.

Lissabon, 20. Sept. (Meldung der Agence Havas.) Sonnabend nachmittag lief das Gerücht um, daß die Gegner der gegenwärtigen Regierungsform mit Unterstützung der oppositionellen Republikaner eine Aufstandsbewegung versuchen wollten. Die Garnison wurde deshalb in den Kasernen zurückgehalten.

Athen, 20. Sept. Der Vertrag zwischen der griechischen und der englischen Regierung über die englische Marinemission ist auf ein Jahr erneuert worden.

Toulon, 20. Sept. Der russische Finanzminister Bark ist heute morgen an Bord eines russischen Dampfers hier eingetroffen. Er reist heute abend nach Paris.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 21. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt Souchez—Arras unterhielt die französische Artillerie fast ununterbrochen ein starkes Feuer. In der Gegend von Neuville kam es zu Handgranatenkämpfen. — Das gestern in Trümmer geschossene Schleusenhaus von Sapigeneul (am Aisne-Marnekanal nordwestlich von Reims) wurde nachts nach Sprengung der Ueberreste planmäßig und ohne Berührung mit dem Feinde von uns geräumt. — Westlich von Perthes (in der Champagne) und in den Argonnen wurden mit Erfolg Minen in den feindlichen Stellungen gesprengt. — Mehrere Handgranatenangriffe am Hartmannsweilerkopf wurden abgeschlagen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Truppen des Generaloberſten von Eichhorn sind nordwestlich und südwestlich von Oschmjana in fortschreitendem Angriff. Der rechte Flügel der Heeresgruppe erreichte unter Nachhutgefechten die Gegend östlich von Lida bis westlich von Nowo-Grodek.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Uebergang über den Molcza bei und südlich Dworzec ist erzwungen. Weiter südlich gelangten unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen bis in die Linie südöstlich Molczadz—Nowaja—Mysch (westlich Ostrow).

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts ereignet.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch W.T.B.

Der österreichische Bericht.

WTB **Wien,** 21. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 21. Sept., mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Erneute russische Angriffe auf unsere Stellungen im Raume östlich von Luzk wurden abgeschlagen. An der Ikwa zersprengte das Kreuzfeuer unserer Batterien einige feindliche Abteilungen, die auf dem Westufer des Flusses Fuß zu fassen versuchten. Sonst verlief der gestrige Tag im Nordosten ruhig. Die Lage ist vollständig unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol eröffneten unsere schwersten Geschütze das Feuer gegen die vom Feinde belegten Ortschaften sowie gegen seine Stellungen und Batterien im Raume von Seravalle nördlich von Ala. Vor unserer Grenzstellung auf dem Coston (Hochfläche von Vielgereuth) wurden die Italiener wie immer abgewiesen. Ein feindlicher Doppeldecker warf auf Trient höchst einfältige Flugschriften aus der Feder des Leutnants d'Annunzio ab. An der Kärntner Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Raume von Flitsch ist nun nach dem völligen Scheitern der italienischen Angriffe der vergangenen Woche wieder Ruhe eingetreten. Nur die feindliche Artillerie feuert noch weiter. An den anderen Teilen der küstenländischen Front beschränkte sich die Kampftätigkeit gestern auf Geschützfeuer und kleinere Unternehmungen des Schützengrabenkrieges.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Artillerie störte serbische Befestigungsarbeiten an der unteren Drina. Sonst nichts Neues.

Der stellvertretende Chef des Generalstabs von Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Die Ankündigung der bulgarischen Mobilmachung.

WTB **Sofia,** 21. Sept. In einer Versammlung der der Regierungspartei angehörenden Abgeordneten der Sobranje erklärte der Ministerpräsident Radoslawow, angesichts der rasch fortschreitenden Ereignisse könne Bulgarien nicht untätig bleiben und müsse für alle Möglichkeiten gewappnet sein. Die Mobilmachung werde demnächst folgen, nachdem die Interessen Bulgariens die Annahme einer bewaffneten Neutralität notwendig machten.

Kriegselend der britischen Arbeiter.

Ein interessantes Schriftstück zur Lage in England.

ng. Rotterdam, im September.

Die englischen Gewerkschaften richteten, wie man erst jetzt erfährt, vor kurzem an ihre amerikanischen Brüder einen Aufruf, in dem sie erklären, daß man sie im Namen des Patriotismus bis aufs Blut aussauge: „Bisher war es nicht der Mangel an Patriotismus der englischen Arbeiter", so heißt es, „der zu den Ausständen geführt hat. Die Lebensmittelpreise wurden um 25 vom Hundert erhöht, die Spekulanten zogen daraus Vorteile, da sie den Lebensmittelmarkt beherrschen, und die Regierung weigerte sich, Maßnahmen für den Schutz der Arbeiter und ihrer Familien zu ergreifen. Seit zehn Monaten sind es die organisierten Arbeiter, welche den Löwenanteil des Kampfes, soweit Großbritannien in Betracht kommt, tragen. In den letzten zwei Monaten nahm die Arbeitsleistung des Volkes ab, jedoch nur, weil es gänzlich erschöpft, ermattet ist und nicht länger Tag und Nacht arbeiten kann."

Die Arbeiter klagen dann ihr bitteres Leid. Achtzig Stunden arbeiteten alte Handwerker in den Fabriken. Ihre rastlose Tätigkeit sollte Großbritannien vor der deutschen Gefahr retten. Erschöpft brachen die tüchtigsten Handwerker zusammen; manche starben in den Fabriken. Doch sie taten dies für eine „gute Sache", wie sie glaubten. Jeder Arbeiter erhielt einen Zettel von Regierungsbeamten, auf welchem mitgeteilt wurde, daß jede Stunde Verzögerung in der Fertigstellung von Kriegsschiffen dem Feinde helfe. Und sie wollten dem Feinde nicht helfen. Sie wollten ihre Kameraden nicht im Stich lassen. Zehn Monate arbeiteten sie ohne Rast und Ruhe. Doch als sie erkannten, daß die Habgier der Spekulationsunternehmer sich wenig um Volk und Vaterland kümmere, daß diese einen Versuch machten, die Regierungsverträge für Lieferungen für die Armee und Marine auf die lange Bank zu schieben, um größere finanzielle Vorteile aus dem Kriege zu schlagen, ging den britischen Arbeitern ein Licht auf. Um zur ordnungsmäßigen Ausführung der Verträge zu zwingen, und von der Benutzung minderwertiger Materialien abzuhalten, stellten die Arbeiter ihre Tätigkeit öfters ein. Sie taten dies für ihr Vaterland. Doch weil sie dies taten, wurden sie von der Presse als Nichtpatrioten verschrien. Die Entrüstung der Arbeiter richtete sich nun gegen die Regierung, und diese Entrüstung kennt jetzt keine Grenzen. Auf große Taten auf dem Arbeitsfelde kann man sich gefaßt machen.

„Die Soldaten in den Schützengräben", sagt der Aufruf, „erhalten jede zweite Woche drei bis vier Ruhetage, die Arbeiter in den Waffen- und Munitionsfabriken haben in den letzten neun Monaten keinen einzigen Ruhetag bekommen." Tausende von Pfund Sterling ersparten die Arbeiter dem Lande; die Regierung wußte dies. Als aber die Arbeiter Schutz von der Regierung gegen die Ausbeutung verlangten, wurden sie als Widersacher der Regierung beschimpft. „Die wichtigste Tatsache in der Geschichte Großbritanniens", heißt es zum Schluß, „ist heute der Kampf auf industriellem Gebiete. Auf der einen Seite die patriotischen Arbeiter, auf der anderen Seite die habgierigen Spekulanten, die von der Regierung unterstützt werden."

Lokales und Provinzielles.

Halver, 22. September 1915.

□ **Der Feldpaketdienst.** Über den Feldpaketdienst herrschen in der Öffentlichkeit noch vielfache Unklarheiten. Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhändigen. Die bei den heimischen Postanstalten aufgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kilogramm schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfennig für das Kilogramm, mindestens jedoch 25 Pfennig. Größere Güter im Gewicht über 10 bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern: dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfennig Rollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung. Hiernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige im Felde abgesandten Pakete bis 10 Kilogramm die Postverwaltung verantwortlich zu machen. Die Schwierigkeit liegt in der Beförderung der Pakete in Feindesland, namentlich wenn militärische Operationen stattfinden. Außer den Feldpaketen an mobile Truppen kommen noch Pakete an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht. Diese sind — mit Ausnahme gewisser Standorte im Elsaß, namentlich im Ober-Elsaß — jederzeit zugelassen und unterliegen den Vorschriften und Taxen des Friedensdienstes. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten. Vom Felde nach der Heimat werden Sendungen durch die Post nur bis zum Gewichte von 250 Gramm befördert. Ein Übergewicht bis zu 25 Gramm soll jedoch gestattet sein. Schwerere Sendungen sind von den Heeresangehörigen nicht bei der Post, sondern bei ihrem Truppenteil einzuliefern. Die Post erhebt für diese Beförderung — ohne Rücksicht auf die Entfernung — bis 5 Kilogramm 25 Pfennig, für jedes weitere Kilogramm 5 Pfennig mehr. Ein Paket vom Feldheer nach der Heimat im Gewicht von 7 Kilogramm würde demnach 35 Pfennig kosten. Dazu kämen u. a. noch die Bestellgebühren für das Abtragen der Sendung durch den Paketbesteller.

—* Von den in Feindesland requirierten Fohlen belgischen Schlages, die am Freitag, den 24. September 1 Uhr nachmittags auf dem Magerviehhof in Dortmund durch die Landeskulturgesellschaft für den Regierungs-Bezirk Arnsberg versteigert werden sollen, sind 42 Hengstfohlen und zwar 5—1 jährige, 5—1¼ jähr., 22—1½ jähr., 2—1¾ jähr., 6—2 jähr., 1—2½ jähr., 1—3 jähr., 12 Wallache und zwar 3—2 jähr., 2—2¼ jähr., 6—2½ jähr., 1—3 jähr. und 46 Stutfohlen und zwar 5—1 jähr., 2—2¼ jähr., 17—1½ jähr., 4—1¾ jähr., 8—2 jähr., 7—2½ jähr., 1—2¾ jähr., 1—3 jähr., 1—4 jähr. Als Käufer sind nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg zugelassen, die durch eine Bescheinigung des zuständigen Amtmanns nachweisen, daß sie zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes ein Pferd nötig haben.

—* „Deutsche Wacht", Verband zur Abwehr feindlicher Handelsangriffe und zur Förderung des Deutschtums. Viele Millionen Verbraucher, die bisher das feindliche Ausland bereicherten, müssen sich auf ihr Deutschtum besinnen, das dann in nie geahnter Weise erstarken wird. Diese Voraussetzungen führten zur Gründung des Vereins „Deutsche Wacht", mit dem Sitz in Frankfurt a. M., der feindliche Handelsangriffe bekämpfen und gleichzeitig hiermit das Deutschtum fördern will. — Gestützt auf eine gewaltige Zahl Zuschriften aus allen Teilen des Reiches, sogar aus dem Felde, wurde die Gründung am 21. Juli d. J. vollzogen und eine Reihe der angesehensten Persönlichkeiten u. a. Generalfeldmarschall von Mackensen haben ihre Zusage zur Ehrenmitgliedschaft gegeben. Die Hauptaufgaben des Verbandes werden in einer fortwährenden Aufrüttelung der Verbraucher bestehen; sie zu mahnen, sie zu erinnern, was unsere Feinde, die sie durch Kauf ausländischer Erzeugnisse bereicherten, mit uns vor hatten, wie sie uns vernichten wollten. Ein Verbandsorgan soll die Interessen der Mitglieder vertreten und schützen. Die Hauptgeschäftsstelle des Verbandes befindet sich in Frankfurt a. M., Töngesgasse 40, sie versendet Satzungen und erteilt alle gewünschte nähere Auskunft.

** **Halver,** 22. Sept. Der hiesige Turn-Verein „Unter den Linden" zeichnete auf die dritte Kriegsanleihe die Summe von 500 Mark.

✕ **Halver,** 22. Sept. Wie wir vernehmen, steht unsern kunstliebenden Kreisen ein seltener Genuß bevor. **Die berühmte deutsche Künstlerin Suse de Cave, welche** in der letzten Zeit von unsern verwundeten Helden in den Berliner Lazaretten als willkommene Trösterin gefeiert wurde, singt und rezitiert, am kommenden Samstag in unserm Ort. Die Dame ist in Westfalen keine Fremde; war sie doch mit einem Westfalen verheiratet und lebte bis vor einem Jahr in Dortmund. Wie beliebt sie dort war, beweisen folgende Auszüge aus den uns vorliegenden Kritiken: Der „Dortmunder Generalanzeiger", der gelegentlich eines Lieder- und Deklamationsabends, ein ganzes Feuilleton über Suse de Cave schrieb, führte u. a. aus: Die Künstlerin darf das Interesse ihrer Zeitgenossen beanspruchen, weil sie eine eigenartige Persönlichkeit ist. Man kann sie hinsichtlich ihrer Vielseitigkeit in gewissem Maße mit Franz von Liszt vergleichen, u. s. w. — Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" schreibt: Eine vielgenannte Konzertgröße ist die Sängerin Suse de Cave; der Ruf, welcher der Künstlerin voranging, hatte die Erwartung des Publikums aufs höchste gespannt. Suse de Cave besitzt einen mächtigen Alt von verblüffendem Umfang. Ihr Vortrag ist gediegen und fein phrasiert.

* **Brügge,** 21. Sept. Vom 6. Bezirk des Märkischen Turngaues waren am vergangenen Sonntag die Leitung sowie die Turnwarte der angeschlossenen Vereine zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurde beschlossen, am 24. Oktober in Halver ein Jugend-Wetturnen (Vierkampf) zu veranstalten. Für die Beschaffung der einfach zu haltenden Kränze wurden seitens eines Gönners die erforderlichen Gelder gestiftet.

+ **Kierspe,** 22. Sept. Zur Stammrolle der Dienstuntauglichen der Jahrgänge 1870—1875 gelangten zur Anmeldung: a) Gemeinde Kierspe 75, b) Gemeinde Rönsahl, 11 mithin im Amt Kierspe 86 Personen. — Die diesjährigen Herbstferien für die Gemeinde Kierspe beginnen am 27. ds. Mts. und endigen am 18 Oktober ds. Js.

* **Meinerzhagen,** 22. Sept. Dem Gefreiten Karl Wever-Redlendorf wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Dahl, 21. Sept. Eine falsche Auffassung von der Anmeldepflicht hatte der auf dem Dynamitwerk in Rummenohl arbeitende Italiener Giovanni Manzoni. Er war der Ansicht, daß man dieses nicht innerhalb 24 Stunden, sondern erst nach drei Tagen zu tun habe. Die Hagener Strafkammer belehrte ihn eines Besseren und verurteilte ihn zu der geringsten zulässigen Strafe von 1 Tag Gefängnis. Die gleiche Strafe traf den Italiener Peter Mezzaroni, der zuvor als Dolmetscher gegen einen Landsmann fungiert hatte, weil er sich eines Tages ohne polizeiliche Erlaubnis von Letmathe nach Iserlohn begeben hatte, um hier einen Anzug zu kaufen.

(!) **Hagen,** 21. Sept. Schwurgericht. Für die am 11. Okt. beginnende, vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden heute unter dem Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Hense folgende Geschworene ausgelost: 1) Bauunternehmer Herm. Tünnerhoff-Hemer, 2) Kaufmann Jos. Goldberg-Iserlohn, 3) Wirt Wilh. Breucker-Lössel bei Grüne, 4) Fabrikant Salomon Steinberg-Hagen, 5) Fabrikbesitzer Walter Müller-Iserlohn, 6) Blumenhändler Louis Engelke-Hagen, 7) Fabrikant Wilh. Braukmann-Lüdenscheid, 8) Kaufmann Sally Becker-Iserlohn, 9) Fabrikant Hugo Clever-Lösenbach bei Brügge, 10)

Professor Dr. Ed. Schäperklaus-Hagen, 11) Fabrikant Josua Betz-Schwelm, 12) Fabrikant Ewald Crone-Lüdenscheid, 13) Rendant a. D. Herm. Altemüller-Halver, 14) Fabrikant Frd. Neumann-Vorhalle, 15) Betriebsführer Carl Goldenberg-Einsal, 16) Landwirt Ludw. Schröder-Lüdenscheid, 17) Fabrikant Emil Brüninghaus-Wetter, 18) Kaufmann Carl Homrighausen-Kierspe, 19) Direktor Hr. Scheidt-Hagen, 20) Kaufmann Adolf Wohlfromm-Iserlohn, 21) Ingenieur Hr. Scharpenberg-Hagen, 22) Gutsbesitzer Oskar Winkhaus-Haus Schöneck bei Brügge, 23) Fabrikant Fritz Herfel-Herscheid, 24) Metzgermeister Carl Graef-Lüdenscheid, 25) Fabrikant Herm. Koch-Elsey, 26) Kaufmann Ernst Plange-Iserlohn, 27) Kaufmann Emil Schnutenhaus-Langerfeld, 28) Kaufmann Frd. Wilhelm Schumacher-Lüdenscheid, 29) Landwirt Frd. Benking-Drüpplingsen bei Langschede, 30) Fabrikant Viktor Classen-Meinerzhagen. Den Vorsitz in dieser Periode wird Landgerichtsrat Dr. Mager von hier führen.

Dortmund, 21. Sept. Das Ende des Ohm-Prozesses. Vor dem hiesigen Landgericht fand gestern die Schlußverhandlung in dem Prozeß gegen den Bankier Julius Ohm statt, der am 21. November 1913 von der Strafkammer zu 7 Jahren Gefängnis und 3300 Mark Geldstrafe verurteilt worden war. Auf diese Strafe wurden damals 2 Jahre 8 Monate der Untersuchungshaft angerechnet, sodaß noch 4 Jahre 4 Monate zu verbüßen blieben. Das Reichsgericht hatte am 26. Februar d. J. der Revision des Angeklagten Ohm Folge gegeben und das Urteil insoweit aufgehoben, als Ohm wegen Vergehens gegen den §§ 88, Abs. 3 des Börsengesetzes verurteilt worden war. Die Sache selbst wurde zur Festsetzung einer Gesamtstrafe an das hiesige Gericht zurückverwiesen. In dem gestrigen Verhandlungstermin wurden einzelne Stellen des Erkenntnisses, soweit sie auf das betreffende Vergehen Bezug haben, verlesen. Ohm stellte, von dem Vorsitzenden befragt, keine Anträge; er bemerkte nur, er sei während der nun schon über 5 Jahre dauernden Untersuchungshaft mürbe geworden. Nachdem noch Staatsanwalt und Verteidiger gesprochen, beschloß der Gerichtshof nach kurzer Beratung, die Verkündigung des Urteils am 27. September, mittags 12 Uhr, vorzunehmen.

= **Aus dem Sauerland,** 22. Sept. Da der Herbst bereits seinen Einzug gehalten und die Bienenweide auf die Neige gegangen ist, so kann der Imker seine diesjährige Tätigkeit abschließen. Das Frühjahr war schön, Die Stöcke setzten infolge der reichen Tracht starke Brut an, und bereits in der ersten Hälfte des Mai fielen die ersten starken Vorschwärme. Wer mehr auf die Honiggewinnung bedacht war, kam ebenfalls zu seinem Rechte, besonders wenn er sich die Mühe des Schleuderns nicht verdrießen ließ. Auch der warme, trockene Sommer ließ das Geschäft gut an. Nachschwärme, sogar Jungfernschwärme fielen in Menge. Das Schleudern konnte den ganzen Sommer über fortgesetzt werden. Es sind von einem Stock 25, 30 und mehr Pfund gebeutet worden. Jedoch war es beim Einsetzen der Regenperiode mit aller Herrlichkeit vorbei. Die Bienen konnten nicht fliegen, obwohl um diese Zeit noch genug Tracht z. B. Linden vorhanden war. Auch die Heide, die recht voll blühte, aber nicht besonders „honigte", konnte nur ein paar Tage beflogen werden. So kam es, daß die starken Völker im August sehr viel eingezehrt haben. Der Imker tut gut, seine Stöcke nachzusehen und mit Zucker tüchtig nachzufüttern, sonst könnte mancher Schwarm und auch manch alter Stock infolge Futtermangels während des Winters zugrunde gehen. — Alles in allem haben sich die Erwartungen des Imkers nur zum Teil erfüllt, was bei den hohen Butterpreisen sehr zu bedauern ist. — Auch die Wespenplage ist in diesem Jahre so groß gewesen wie nie zuvor, so daß die Landleute vielfach bei ihrer Arbeit von den Stechern behindert wurden; es ist das ebenfalls auf den starken Brutansatz in der Trockenperiode zurückzuführen.

Nah und Fern.

o **Abermals Explosion einer französischen Munitionsfabrik.** In der Pulver- und Granatenfabrik in Le Pecq, in der Donnerstag vormittag eine Explosion stattgefunden hatte, ereignete sich später eine neue ebenso heftige Explosion, durch die wieder sehr großer Schaden angerichtet wurde. Auch diesmal wurden mehrere Arbeiter verletzt. Eine strenge Untersuchung wurde von den Militärbehörden eingeleitet.

⊙ **Der japanische Kreuzer „Asama" abgebracht.** Der am 4. Februar in der niederkalifornischen Schildkrötenbucht gestrandete japanische Kreuzer „Asama" ist nach einer Meldung der „San Francisco Chronicle" jetzt abgebracht worden und hat am 30. August San Pedro mit der vorläufigen Bestimmung Esquimault (Britisch Kolumbien) verlassen. Die Bergung der „Asama" erforderte 300 Mann und nahm sechs Monate in Anspruch.

o **Ablieferung von feindlichen Fliegern abgeworfener Drucksachen.** Es erscheint angezeigt, insbesondere auch die Bevölkerung auf dem Lande darauf hinzuweisen, daß von feindlichen Fliegern abgeworfene Drucksachen von den Findern unverzüglich bei der nächsten militärischen Stelle oder Zivilbehörde abgeliefert werden müssen. Darauf weist auch die folgende Aufforderung des Polizeiamts Colmar i. Els. hin: „Am Sonntag vormittag wurde von einem feindlichen Flieger in der Gegend Studentenstraße-Bartholdstraße ein Schriftstück oder eine Druckschrift in roter Farbe herabgeworfen. Der Finder wird zur sofortigen Ablieferung des Dokuments auf dem Polizeiamt aufgefordert. Im Falle der Nichtablieferung hat er wegen Verheimlichung schwere Bestrafung nach dem Reichs- und Militärstrafgesetzbuch zu gewärtigen."

o **Gegen Lohndrückerei bei Kriegslieferungen.** Amtlich wird folgende Bekanntmachung verbreitet: Unternehmern und Lieferanten, die durch Zwischenhändler und Vermittler bei der Fertigung von Sandsäcken die Arbeiterinnen durch Herabdrücken der Stücknählöhne auszubeuten suchen, so daß es diesen nicht möglich ist, sich den ortsüblichen Tagesverdienst zu verschaffen, werden die Betriebe geschlossen.

Große Kümmelvernichtung in Rußland. Die „Birshewija Wjedomosti" bringen die hochwichtige Nachricht, daß auf dem dem Grafen Pahlen gehörenden Gute Groß-Eckau auf Befehl der Militärbehörden Zehntausende von Flaschen des weltberühmten Eckauer Kümmels vernichtet werden. Die Arbeit werde von einer besonderen Truppenabteilung unter Anführung eines Offiziers ausgeführt. Es wäre interessant, wenn man erfahren könnte, in welcher Weise die Vernichtung des Kümmels vor sich geht, und wieviel Zeit die Soldaten brauchen dürften, um mit dem vielen Schnaps fertig zu werden . . .

o **Deutsch-französischer Schwerverwundetenaustausch.** In Konstanz traf wieder eine größere Anzahl französischer Schwerverwundeter ein. Bis jetzt sind gegen 1000 französische Austauschgefangene nach der Konstanzer Sammelstelle verbracht worden. Insgesamt werden 1280 Franzosen gegen 400 bis 500 Deutsche ausgetauscht werden. Für den Heimtransport der deutschen Invaliden sind nur zwei Züge vorgesehen.

o **Eine doppelte Kindesmörderin.** Ein furchtbares Verbrechen wurde auf dem Vorwerk Neuhof bei Gräbersdorf, Kreis Glatz, verübt. Eine dort beschäftigte Dominialarbeiterin hatte die Absicht sich ihres erst eine Woche alten Kindes zu entledigen, ehe der Mann zurückkehrte, heimlich ausgeführt, und zwar erstickte sie es. Der einzige Zeuge des Verbrechens war ihr zweiter, acht Jahre alter Sohn. Um auch diesen Zeugen zu beseitigen, beschloß die Rabenmutter, das Kind ebenfalls zu ermorden. Zu diesem Behufe begab sie sich mit dem Knaben nach dem Walde am Roten Berg und tötete ihn durch zahlreiche Messerstiche. Die bestialische Mutter wurde verhaftet.

o **Weibliche Nachtwächter in Berlin.** Da zahlreiche Wächter der „Berliner Wach- und Schließgesellschaft" zu den Fahnen einberufen worden sind, hat diese jetzt den Versuch unternommen, weibliche Hilfskräfte einzustellen. Es werden hierzu besonders kräftige und stattliche Frauen gewählt, zumeist Ehefrauen der im Felde stehenden Wächter. Sie tragen Mantel und Uniformmütze und haben an der Leine einen scharf dressierten Wachthund. Den Frauen sind die Reviere überwiesen, bei denen erfahrungsgemäß wenig Zwischenfälle vorkommen. Während der Wächter mit polizeilicher Genehmigung Säbel und Revolver führt, hat die Frau als Waffe lediglich den Gummiknüppel, das einzige, bewährte Verteidigungsmittel der englischen Schutzleute. Die endgültige Genehmigung des Polizeipräsidiums für den Frauen-Wachtdienst steht noch aus.

o **Spargelbeeren als Futtermittel.** Viel Nährwerte sind in den Beeren und Kernen des Spargels enthalten, die zur Ernährung der Tiere dienen können. Besonders für landwirtschaftliche Kreise wird darauf hingewiesen, daß Spargelsamen, und zwar mit den roten Fruchthüllen zusammen getrocknet, ein sehr wertvolles, eiweißreiches und gut verdauliches Futtermittel darstellt, das namentlich für die Schweinemast mit großem Nutzen zu verwenden ist. Bei den heutigen Futtermittelpreisen ist der Wert der getrockneten Spargelfrüchte auf etwa 26 Mark für den Doppelzentner zu veranschlagen. Es wird deshalb empfohlen, unverzüglich mit der Sammlung und vorläufigen Trocknung der Spargelbeeren vorzugehen, sobald diese sich rot zu färben beginnen. Auf eine angemessene Verwertung der getrockneten Spargelfrüchte kann mit Sicherheit gerechnet werden. Sollte sie nicht im eigenen Betriebe erfolgen können, so werden sie durch die Zentraleinkaufsgesellschaft m. b. H., Berlin W 8, Behrenstraße 14/16, verwertet werden können.

o **Industrielle Verwertung von Nußschalen.** Aus Eichstätt in Bayern wird gemeldet: Forstrat Gareis läßt die Besitzer von Nußbäumen in der Nähe von Eichstätt dringend ersuchen, in diesem Jahre auch die Schalen der Nüsse zu sammeln und dem Forstamt zur Verfügung zu stellen. Es sollen damit umfangreiche Versuche zur Gewinnung eines für die Industrie sehr wichtigen Ersatzstoffes gemacht werden.

⊙ **Italienische Mißhandlungen von Österreichern und Deutschen.** Zurückgekehrte freigelassene Österreicher erzählen, daß sie in Italien in grausamster Weise in fürchterlichen Gefängnissen gequält wurden, ehe sie an die Grenze gebracht worden sind. In Genua trafen sie im Gefängnis zehn Reichsdeutsche, die dort schon seit 96 Tagen festgehalten wurden. Sieben davon waren auf der Rückreise von Spanien in Genua gefangengesetzt worden. Überhaupt werden Reichsdeutsche in Italien bereits so behandelt, als ob der Kriegszustand zwischen beiden Ländern herrsche.

⊙ **Italiens Riesenmunitionsfabrik.** In Savona wird, wie italienische Blätter triumphierend melden, eine Munitionsfabrik von zwei Kilometern Frontlänge begründet, um für das italienische Heer wie für die Heere der Entente Explosivstoffe zu liefern. Nach dem Kriege werde sie in eine chemische Fabrik verwandelt werden, um Italien vom deutschen Markte zu emanzipieren. — Da dürfte viel italienisches oder vielmehr gepumptes englisches Geld zwecklos verpulvert werden.

⊙ **Gutsaufteilung für Soldaten nach dem Kriege.** Der in österreichisch-ungarischen politischen Kreisen bekannte Aristokrat Nicolaus von Szemere beabsichtigt, nach glücklicher Beendigung des Weltkrieges sein Gut Szulyovaralja in der Größe von 963 ungarischen Joch unter österreichisch-ungarische und deutsche Soldaten, die am Feldzuge teilgenommen haben, zu verteilen.

⊙ **Abermals ein französischer Militärskandal.** Schweizer Blättern wird aus Marseille gemeldet, daß der zweite Kommandant des in ein Lazarettschiff umgewandelten Schiffes „Ceylon", Schiffsleutnant Le Coz, wegen Unterschlagung von Waren, die dem Staate gehören, verhaftet wurde. Man überraschte ihn, als er in Begleitung eines Marseiller Kaufmanns etwa 150 000 Kilo verschiedener Waren ausladen ließ, die er für Schiffsehricht ausgab. Le Coz wurde vor das Marseiller Kriegsgericht gestellt.

Kriegsdichtung.

Soldatenlied.

Im Osten glüht der Morgenschein . . .
Wir ziehen stumm in dichten Reih'n
Hinaus ins Feld zum Streiten,
Viel welke Blätter wehn vom Baum,
Ein letzter Gruß — ein Sommertraum, —
Sie wollen uns begleiten.

Es geht in strammem Schritt und Tritt, —
Die letzten Rosen wandern mit,
Die ihr uns heut gegeben.
Sie glüh'n und blüh'n an uns'rer Brust, —
Sie duften voller Sommerlust
Noch aus den Schützengräben.

Grau wie das Feld ist unser Kleid,
Die Herzen sieg- und totbereit
Und das Gewehr geladen . . .
An Dorf und Stadt geht es vorbei . . .
Es klingt und schwingt von Reih zu Reih
Das Lied vom Kameraden.

J. Limberg

Bunte Zeitung.

Wie Pégoud fiel. Walter Kandulski, der Sohn des Gerichtsvollziehers Kandulski aus Neukölln, der als Unteroffizier und Flugzeugführer den französischen Flieger Pégoud überwand, schildert in einem Briefe an seinen Vater diesen aufregenden Kampf wie folgt: „Ich habe einen Luftkampf mit Pégoud gehabt, kann Euch aber sagen, da hieß es aufpassen. Kaum war ich aus dem französischen Feuerbereich heraus, als auch schon eine französische Maschine auf mich zukam. Das Gefecht spielte sich in 2400 Meter Höhe ab, nicht, wie berichtet wurde, in 2000 Meter Höhe. Das erste war, daß ich meine Maschine rechts herumriß, um nach der Seite Schußfeld zu bekommen. Mein Beobachter, Oberleutnant Bilitz, nahm sofort das Maschinengewehrfeuer auf, hatte aber leider nach 30 Schuß eine Ladehemmung, die er jedoch schnell behob. Unterdessen waren Pégoud und ich auf 50 Meter Nähe aneinander herangekommen. Ich umkreiste einmal seine Maschine, machte dann plötzlich eine scharfe Linkskurve und hatte dadurch meinen Gegner wieder seitlich zu meiner Maschine. Und da hat er dann den Rest bekommen." — Die letzte Entscheidung wurde also durch den deutschen Beobachter, Oberleutnant Bilitz, herbeigeführt.

Ein Triumphbogen für Italien. Der als Leutnant in österreichische Gefangenschaft geratene italienische Maler Aristide Sartorio, der einmal kurze Zeit Professor an der Weimarer Kunstschule war, hat in einem an einen Freund gerichteten Briefe mitgeteilt, wie er sich in der Gefangenschaft beschäftigen darf. Da Italien bekanntlich ständig siegt, hat Sartorio bereits einen Triumphbogen für die heimkehrenden Sieger entworfen, und die österreichische Behörde, der er die Skizze vorlegte, habe ihn, wie er selbst berichtet, ruhig gewähren lassen. Sie lassen eben dem italienischen Kindskopf sein unschädliches Spielzeug.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstabs

Zum Fall Wilnas.

bb **Karlsruhe,** 21. Sept. Der Kaiser sandte am Sonntag nachmittag an die Großherzogin Luise v. Baden ein Telegramm, in welchem er den Fall Wilnas als großen Sieg mitteilte.

bb **London,** 21. Sept. In den Wandelgängen des Londoner Parlaments herrscht nach dem Fall Wilnas eine äußerst pessimistische Stimmung. Man besorgt auch, daß Riga sicher fallen werde und daß das gleiche Schicksal auch Kiew erleiden wird. Die Hauptaufgabe des russischen Heeres sei jetzt, bis zum Beginn des Winters den Vormarsch gegen Petersburg aufzuhalten.

Bestürzung in Paris.

w **Paris,** 21. Sept. In der Guerre Soziale erklärt Gustave Hervee: Die deutsche Heeresleitung will anscheinend das russische Zentrum umschließen und den Russen ein ungeheures Sedan bereiten. Von drei Rückzugslinien seien heute bereits zwei abgeschnitten. Wenn das deutsche Umzingelungsmanöver nicht angehalten werden könne, werde in wenigen Tagen die dritte und letzte Linie Brest—Minsk—Moskau abgeschnitten sein. Die Lage Rußlands sei zwar noch nicht verzweifelt, aber schlecht genug, sodaß man sich auf alles gefaßt machen müsse. Das russische Zentrum, ein Drittel der ganzen russischen Armee, stehe vor der Wahl, sich umzingeln zu lassen oder 150—200 Kilometer zurückzugehen. Hervee erklärt sodann, das deutsche Manöver sei großartig und wünscht, daß die französische Heeresleitung sich die Lektion von Initiative und Kühnheit, welche Hindenburg augenblicklich gebe, als Beispiel dienen lasse.

Eröffnung der niederländischen Kammer.

WTB **Aus dem Haag,** 21. Sept. Bei der heutigen Eröffnung des Parlaments der Generalstaaten brachte die Königin in der Thronrede ihre tiefe Genugtuung darüber zum Ausdruck, daß dem Vaterlande die Schrecken des Krieges erspart geblieben seien, der noch immer kein Ende nehme. Der feste Wille der Regierung und der Volksvertretung, die Unverletzlichkeit der Niederlande zu erhalten und die Pflichten der Neutralität streng zu wahren, fänden überall Anerkennung. Die Beziehungen der Niederlande zu den fremden Mächten seien freundschaftliche geblieben. Flotte und Heer ständen bereit, die nationalen Interessen des Landes zu schützen. Des weiteren befaßt sich die Thronrede mit den Maßnahmen zur Ueberwachung und Förderung der Einfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen, mit der Lage in Indien, mit der Finanzlage der Generalstaaten, und der Arbeiterfürsorge. Bis zur Vorlage des neuen Flottengesetzes würden die veralteten Bestände allmählich erneuert, wobei in erster Linie die Verteidigung Indiens berücksichtigt werde. Sie sei überzeugt, daß, wenn den Niederlanden der Krieg bis zum Ende erspart bleiben werde, diese auch weiterhin einen ehrenvollen Platz unter den Nationen einnehmen werden.

☛ Infolge Ausbleiben unseres Berliner Dienstes konnte ein Teil der letzten Nachrichten keine Aufnahme finden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdruck verboten

23. Sept.: Wolkig, strichweise Regen, sonst angenehm.
24. Sept.: Wolkig, teils sonnig, Strichregen, warm.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf. e. G. m. b. H.

Am Freitag, den 24. cr., verladen wir an Station Kierspe

Kartoffeln

lose in den Waggon. Wir bitten um Angebote.

Soeben eingetroffen:

Einmachgläser

Größe: 1½ 2 3 4 5 Ltr.

sowie

Geleegläser

⅜ Ltr.

Wilh. Bell jr., Halver.

Frische Landeier

empfiehlt

Fritz Baugert, Halver.

Prachtvolle hiesige

Kartoffeln

10 Pfund 45 Pfg.
100 Pfund 4 Mk.

A. Schäckermann, Halver.

Ein Waggon

prachtvolle Tafeläpfel und Einmachbirnen

angekommen

Aug. Schäckermann, Halver.

Einmach-Pflaumen und Birnen. Weintrauben, Aepfel, Birnen, Zitronen

Fritz Baugert, Halver.

Bekanntmachung.

betreffend Beschlagnahme der deutschen Schafschur.

Nachstehende Anordnungen werden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bzw. auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 6 der Bundesrats-Verordnung über Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) bestraft wird*). Auch kann der Militärbefehlshaber die Schließung der Betriebe anordnen.

§ 1. Inkrafttreten.

Die Anordnungen dieser Bekanntmachung treten mit Beginn des 18. September 1915 in Kraft.

§ 2. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung betroffen sind:

1. der Wollertrag der deutschen Schafschur 1914/15 sowie das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien (im nachstehenden Wollertrag 1914/15 genannt), soweit er noch nicht gemäß den „Ausführungsbestimmungen zur Beschlagnahme der deutschen Schafschur 1914/15" (W. I. 2501/3 15 K. R. A.) in das Eigentum von Fabrikanten von Heeres- oder Marinebedarf übergegangen ist,
2. der Wollertrag der deutschen Schafschur 1915/16 gleichviel, ob er sich bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen oder noch auf den Schafen befindet, sowie das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien (im nachstehenden kurz Wollertrag 1915/16 genannt).

§ 3. Beschlagnahme.

Die von dieser Bekanntmachung betroffenen Gegenstände (§ 2) sind beschlagnahmt.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Vornahme von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen. Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die durch diese Bekanntmachung ausdrücklich gestattet sind, oder die mit Zustimmung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, erfolgen.

§ 4. Waschen der beschlagnahmten Wolle.

Das Waschen des beschlagnahmten, noch nicht an Fabrikanten für Heeres- und Marinebedarf verkauften Restes des Wollertrages 1914/15 und des beschlagnahmten Wollertrages 1915/16 wird wie folgt geregelt:

Die Wolle muß spätestens 12 Wochen nach dem Scheren oder Fallen in eine der nachstehend aufgeführten Wäschereien zum Waschen eingeliefert werden:

Bischweiler Carbonisier-Anstalt und Wollwäscherei A.-G. vorm. E. Lix, Bischweiler, Kr. Hagenau i. Els.,
Bremer, Wollkämmerei, Blumenthal, Provinz Hannover,
H. Katz Sohn, Kassel,
Mosbacher & Co., Kassel,
Emil Rubensohn & Co, Cassel-Bettenhausen,
Wollwäscherei u. Kämmerei Döhren-Hannover, Hannover-Döhren,
Voigtländische Carbonisier-Anstalt A.-G., Grün, b. Lengenfeld i. V.
Kirchhainer Wollwäscherei G. m. b. H., Kirchhain N. L.,
Ostpreußische Dampfwollwäscherei A.-G., Königsberg in Ostpreußen,
Leipziger Wollkämmerei, Leipzig,
Bremer Wollwäscherei, Lesum b. Bremen,
G. A. Weller, Leutersbach b. Kirchberg i. Sa.,
Mylauer Wollkämmerei Georgi & Co., G. m. b. H., Mylau i. V.,
Wollwäscherei und Carbonisier-Anstalt Neuhütte, Gebr. Lenk, Neuhütte b. Lengenfeld i. V.
Deutsche Wollenfettung A.-G., Oberheinsdorf b. Reichenbach i. V.
Rothenburger Wollwäscherei Carl Heine Rothenburg a. d. Oder,
Wollwäscherei und Carbonisier-Anstalt Fr. W. Schreiterer Unterheimsdorf b. Reichenbach i. V.
F. H. Schroth, Wurzen,
Hamburger Wollkämmerei, Wilhelmsburg,
R. Dietrich & Co, Lengenfeld i. V.

Diese Wäschereien sind durch die Heeresverwaltung verpflichtet worden, die Wolle binnen acht Wochen nach Einlieferung fettfrei, d. h. mit einem bei der Analyse festgestellten Fettgehalt von höchstens $^1/_2$ vom Hundert, zu waschen und das Verkaufsgewicht auf einem Feuchtigkeitsgrad von 17 vom Hundert konditioniert festzustellen. Sie sind ferner verpflichtet worden, die Wäsche der zugeführten Wollmengen zu den mit ihnen vereinbarten Tarifsätzen, d. h. 0,25 Mk. für 1 kg. auf gewaschenes Gewicht gerechnet, einschließlich Sortierung bis zu 20 vom Hundert Unter- und Nebensorten, und 0,05 Mk. für 1 kg Zuschlag auf gewaschenes Gewicht bei Sortierung über 20 vom Hundert Unter- und Nebensorten gerechnet, bei sofortiger Barzahlung ohne jeden Abzug (Verpackung zu Lasten des Käufers) zu bewirken. Der Waschlohn ist der Wäscherei vor Ablieferung der fertiggewaschenen Wolle von dem Verkäufer zu erstatten.

Die Wäschereien unterstehen der dauernden Ueberwachung durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin.

§ 5. Verkämmen der beschlagnahmten Wolle.

Das Verkämmen des Wollertrages 1914/15 und des Wollertrages 1915/16 ist verboten, soweit nicht durch ausdrückliche Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums in Berlin hierzu Erlaubnis erteilt worden ist.

§ 6. Veräußerung der beschlagnahmten Wolle.

Die Wolle darf nur veräußert werden:

a) an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 3,
b) an Personen, Firmen oder Gesellschaften, welche die Wolle unmittelbar oder mittelbar an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 3, verkaufen.

Der Schafhalter hat die Wolle, wenn er an einen Händler veräußert, frei nächste Bahnstation, wenn er an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin veräußert, frei Wäscherei zu liefern; der Händler hat die Wolle stets frei Wäscherei zu liefern.

Die geschorene Wolle oder das Wollgefälle bei den deutschen Gerbereien muß spätestens zehn Wochen nach der Einlieferung in eine der zugelassenen Wäschereien (§ 4) in das Eigentum der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin übergegangen sein.

Die Mengen einer Partie, welche ein Schafhalter an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin verkauft, müssen mindestens 1000 kg Rohwolle, die Mengen einer Partie, welche Nichtschafhalter an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin verkaufen, mindestens 7000 kg Rohwolle betragen.

Bis zum 31. Dezember 1915 müssen sämtliche Bestände des Wollertrages 1914/15 in das Eigentum der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin übergegangen sein.

Zu diesem Zwecke ist es gestattet, im Monat Dezember auch kleinere Mengen als die im vorstehenden genannten Mindestmengen an die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin zu verkaufen.

§ 7. Uebernahmepreise.

Für das nach § 4 festgestellte Verkaufsgewicht reingewaschener Wolle hat die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft Berlin dem Verkäufer,

a) soweit er Schafhalter ist, den auf Grund der durch die Bekanntmachung vom 22. Dezember 1914 über die Höchstpreise für Wolle und Wollwaren festgesetzten Höchstpreise für gewaschene Wollen festgestellten Uebernahmepreis,
b) soweit er nicht Schafhalter ist, diesen Uebernahmepreis zuzüglich einer Vermittlungsgebühr von 2 vom Hundert zu zahlen.

Ueber den von der Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft zu zahlenden Uebernahmepreis entscheidet mangels Einigung endgültig die Kriegs-Rohstoff Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums in Berlin nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammensetzung die Kriegs-Rohstoff-Abteilung unter Zuziehung von Sachverständigen aus den Kreisen der Tuchfabrikanten, der Wollhändler und der Schafzüchter bezw. Gerber-Sachverständigen vornimmt.

§ 8. Verteilung der beschlagnahmten Wolle.

Die Verteilung der beschlagnahmten Wolle erfolgt durch die Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft, Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 3. Diese Gesellschaft verteilt die von ihr erworbene Wolle unter Genehmigung der Kriegs Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preußischen Kriegsministeriums in Berlin an solche inländischen Verarbeiter, welche die Wolle nachweislich zur Ausführung von Aufträgen der deutschen Heeres- oder Marineverwaltung brauchen.

Die im § 4 genannten zugelassenen Wäschereien sind durch die Heeresverwaltung verpflichtet worden, für die Ueberwachung der endgültigen Ablieferung der von ihnen gewaschenen Wolle an nur solche Verarbeiter zu sorgen, die ihnen von der Kriegswollbedarf-Aktiengesellschaft als Empfänger aufgegeben werden.

§ 9. Ausnahmen.

Soweit der im § 2 genannte Wollertrag 1914/15 bis zum Ablauf des 31. August 1915 bereits in die in den „Ausführungsbestimmungen zur Beschlagnahme der deutschen Schafschur 1914/15" (W. I. 2501/3. 15 K.R.A.) genannten Wäschereien eingeliefert worden ist, darf er noch nach Maßgabe dieser Ausführungsbestimmungen gewaschen und — soweit er bis zum 31. August 1915 bereits an solche inländischen Verarbeiter verkauft ist, die die Wolle zu Heeres- oder Marinelieferungen verarbeiten — an diese abgeliefert werden.

§ 10. Freigabe.

Anträge von Schafhaltern auf einmalige Freigabe geringer Mengen aus eigenem Besitz bis zum Höchstgewichte von 5 kg Rohgewicht (Schmutzwolle), die nur im eigenen Haushalt des Schafhalters versponnen und verwendet werden dürfen, können mit der Kopfschrift „Wollbeschlagnahme" an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 11, gerichtet werden.

Von denjenigen Wollen, deren Ankauf die Kriegswollbedarf Aktiengesellschaft ablehnt, sind innerhalb zwei Wochen nach Empfang des ablehnenden Bescheides Muster unter genauer Angabe der abgelehnten Mengen an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 11, zu senden. Die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bestimmt über die Verwendung dieser Wollen oder gibt sie frei.

§ 11. Verbot der vorzeitigen Schur.

Das Scheren der Schafe zu einer früheren als der in anderen Jahren üblichen Zeit ist verboten.

§ 12. Anfragen und Anträge.

Alle auf die vorstehende Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind mit der Kopfschrift „Wollbeschlagnahme" an die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums, Sektion W. I., Berlin SW 48, Verl. Hedemannstraße 11, zu richten.

Frankfurt (Main), den 17. September 1915.

Stellv. Generalkommando, 18. Armeekorps.

* § 6. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
3. wer dem nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

Bekanntmachung.

Der Landeskultur-Gesellschaft für den Reg.-Bez. Arnsberg läßt am Freitag, den 24. d. M., nachm. 1 Uhr etwa

100 requirierte Fohlen belgischer Zuchtrichtung

auf dem Magerviehhof in Dortmund versteigern.

Als Käufer sind nur Landwirte aus dem Regierungsbezirk Arnsberg zugelassen, die eine Bescheinigung des zuständigen Amtmanns vorlegen, wonach sie zur Aufrechterhaltung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd nötig haben.

Der Verkauf erfolgt gegen sofortige Barzahlung. Händler und Wiederverkäufer ausgeschlossen.

Altena, den 20. September 1915.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Altena
Der Vorsitzende: Thomee, Landrat.

Bekanntmachung

Nach dem von der Königlichen Gestütsdirektion in Münster aufgestellten Geschäftspläne für die im Jahre 1911 in der Provinz Westfalen abzuhaltenden Stutenschauen findet

die Stutenschau für den Kreis Altena
am 23. ds. Mts. vormittags 9,30 Uhr
am Bahnhof in Brügge statt

Im Interesse der Stutenbesitzer liegt es, die Stuten mit Fohlen, bzw. die weitere Nachzucht vorzustellen, damit der Zuchtwert der Hengste geprüft werden kann. Andererseits werden bewährte Zuchtstuten für Freideckscheine, Jährlinge bis vierjährige Stuten für Angeldprämien zur Erhaltung guter bodenständiger Stuten vorgemerkt.

Es sind in diesem Jahre in den Schauterminen vorzustellen:

I. 1, alle Stammbuchstuten, sowohl mit als ohne Fohlen;
   2, alle älteren, noch nicht eingetragenen Stuten, gedeckt und mit Fohlen;
   3. sämtliche von der Landwirtschaftskammer eingeführten Stuten und Stutfohlen;
   4. alle 1—2- und 3jährigen Stuten; die mit Angeldprämien ausgezeichneten Fohlen müssen vorgestellt werden;
   5. alle Jährlinge bis vierjährigen Stuten für die Erwerbung der Angeldprämie;
   6. die angekörten Hengste zur Aufnahme in das Pferdestammbuch;

II. Es können gezeigt werden 1- und 2jährige Hengstfohlen der westf. Edelzucht und des westf. Arbeitsschlages zur Beurteilung auf ihren Zuchtwert.

Abstammungsnachweise und Deckscheine sowie die Stallbücher sind mitzubringen.

Durch die Eintragung einer Stute wird der Besitzer Mitglied des westf. Pferdestammbuches. Die einmalige Eintragungsgebühr für eine Stute beträgt 2 Mk.

An Beitrag werden jährlich 3 Mk, für die zweite bezw. jede weitere eingetragene Stute (nach dem Bestande am 1. Oktober jeden Jahres) je 1 Mk. mehr erhoben.

Altena, den 16. September 1915.

Der Landrat: Thomee.

Saathafer.

Wer noch nicht die zur Landbestellung nötige Menge Saathafer im Besitze hat und darauf angewiesen ist, Saathafer aus dem hiesigen Kreise zu beziehen, weil er ihn von auswärts nicht bekommen kann, wird hiermit aufgefordert, seine Anträge auf Freilassung des Hafers bei den Ortsbehörden, also dem für den Wohnort zuständigen Bürgermeister oder Amtmann, zu stellen.

Der Antragsteller muß den Ortsbehörden angeben:

1. welche Fläche er mit Hafer zu bestellen gedenkt,
2. welche Hafervorräte er selbst besitzt.
3. welcher Haferbesitzer (Name und Wohnort) des Kr. Altena ihm Saathafer zu liefern bereit ist und in welcher Menge,
4. die ausdrückliche Versicherung abgeben, daß er den Saathafer nur als solchen und zu keinem anderen Zwecke verwenden will.

Da der beschlagnahmte Hafer nunmehr alsbald an die Heeresverwaltung abgeliefert werden muß, ist es die höchste Zeit, Anträge jetzt anzubringen, denn später wird im Kreise kein Hafer mehr vorhanden sein.

Die Bürgermeister und Amtmänner werden die Anträge sofort an mich weitergeben; soweit ich den Anträgen nach den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen kann, werde ich alsbald Freigabescheine erteilen. Eingehende Prüfung behalte ich mir vor.

Die Verwendung des Hafers werde ich überwachen lassen. Wer den ihm belassenen Saathafer ohne meine Genehmigung zu anderen Zwecken verwendet, wird nach § 15 der Haferverordnung mit Gefängnis bis zu einem Jahr, oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Altena, den 19. September 1915.

Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung.

Der Jagdpachtgelder Verteilungsplan der Gemeinde Rönsahl pro 1915, enthaltend, eine Berechnung der Einnahmen und Ausgaben der Jagdgenossenschaft, liegt vom 22. ds. Mts. ab 2 Wochen lang bei dem Unterzeichneten zur Einsicht der Jagdgenossen (Grundbesitzer) offen.

Gegen den Verteilungsplan ist binnen 2 Wochen nach Beendigung der Auslegung Einspruch bei dem Unterzeichneten zulässig.

Rönsahl, den 20. September 1915.

Der Jagdvorsteher: Haarhaus.

Kräftige
Arbeiter
im Alter von 16 bis 18 Jahren finden dauernde Beschäftigung
Walz- u. Drahtwerk Halver.

Tüchtige Fallhammerschmiede
bei hohem Akkordlohn für dauernde Beschäftigung gesucht.
Heinr. Jung & Co., Halver.

Henkel's Bleich-Soda
für alle Küchengeräte

Konsum-Verein für Oberbrügge und Umgegend
e. G. m. b. H.

Wegen Inventuraufnahme
bleiben unsere Verkaufsstellen in Oberbrügge, Bollwerk, Schmidtsiepen von Samstag, den 25. ds. Mts. abends 6 Uhr bis Montag, den 27. ds. Mts. früh 7 Uhr **geschlossen.**
Bis zu diesem Tage müssen sämtliche gefüllten Markenbeutel und Karten abgegeben werden, nachher abgegebene können nicht mehr berücksichtigt werden.
Der Vorstand.

Empfehle
Ia. Hellweger Tafelbirnen, Bergamotten und Doppelbergamotten
Rud. Johann, Carthausen.